

Gottesdienst zur neuen Gemeinschaft von Frauen und Männern

4. Sonntag nach Trinitatis 2011

- Zum internen Gebrauch! -

1. Vorbemerkungen

1998 hatte die Landessynode beschlossen, das Anliegen der ökumenischen Dekade „Solidarität der Kirchen mit den Frauen“ (1988-1998) wach zu halten und dazu an einem festen Sonntag im Kirchenjahr die neue Gemeinschaft von Frauen und Männern zu thematisieren. Die Agende von 2006 macht deshalb den Vorschlag, den 4. Sonntag nach Trinitatis als „Sonntag zur neuen Gemeinschaft von Frauen und Männern“ zu feiern unter dem Leitbild: Leben vor Gott – Zusammenleben als Frauen und Männer.

Der Wochenspruch „Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“ (Gal 6,2) greift das Thema des Miteinander ebenfalls auf. In der Agende sind für diesen Sonntag Bibeltexte und liturgische Texte zusammengestellt – mit jeweils verschiedenen Akzenten.

Die Fachbereiche „Frauen“ und „Männer“ der Evangelischen Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft in Kooperation mit der Gleichstellungsstelle der Evangelischen Kirche der Pfalz legen mit dieser Handreichung zum fünften Mal einen Gottesdienstentwurf mit exegetischen, liturgischen und homiletischen Überlegungen und Vorschlägen zu dem in der Agende **vorgeschlagenen Predigttext Gen 1, 26-28** vor. Er wurde von einer kleinen Arbeitsgruppe erarbeitet bei der Barbara und Andreas Kohlstruck, Gerd Humbert und Anke Rheinheimer mitgewirkt haben.

Wir hoffen, Ihnen mit dieser Arbeitshilfe einige Anregungen für Ihre eigene Vorbereitung zu geben und fänden es schön, wenn Sie diese aufgreifen. Dennoch bleiben es Vorschläge, die auf die eigene Situation vor Ort angepasst werden müssen.

Es wäre wünschenswert, wenn in vielen Gemeinden unserer Kirche ein Gottesdienst gefeiert wird, der die Gemeinschaft von Frauen und Männern zum Thema macht.

Lassen Sie sich durch das vorliegende Material anregen, am 17. Juli 2011 einen solchen Gottesdienst zu gestalten.

Die nächste Gottesdienstwerkstatt für den Sonntag zur „Neuen Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche“ im Jahr 2012 wird voraussichtlich am **20.1.2012, von 16 – 20 Uhr** im Heinz-Wilhelmy-Haus in **Kaiserslautern** stattfinden. Alle, die in dieser Werkstatt mitarbeiten möchten, sind schon jetzt herzlich dazu eingeladen.

2. Exegetische Notizen zu 1. Mose 1,26-28

Die Verse sind dem „ersten“ Schöpfungsbericht entnommen, der der sog. Priesterschrift angehört, die als die jüngste Quelle oder literarische Schicht des Pentateuch (5 Bücher Mose) gilt. Ihre Entstehungszeit ist in der Zeit des babylonischen Exils im 6. Jahrh. vor Christus anzusetzen. „Sie stellt die Geschichte Israels in einen untrennbaren Zusammenhang mit der Schöpfung: Jahwe hat als Schöpfer ein Lebenshaus für alle Lebewesen geschaffen, er bleibt ihr nahe und sorgt für sie mit seinem Segen.“ (FrauenBibelArbeit S. 25)

Vers 27 ist **die** Stelle zur Gottebenbildlichkeit, die in der Herrschaft über die Natur, in der Funktion als Verwalter der Welt besteht, was in den Versen 26 und 28 als „Herrschaftsauftrag“, dem sog. „dominium terrae“ formuliert wird. Eine Herrschaft über Menschen ist nicht vorgesehen – auch nicht des einen Geschlechts über das andere.

Anmerkungen zu den einzelnen Versen:

Vers 26

Auffällig ist, dass Gott hier in der Mehrzahl von sich spricht: „lasst uns Menschen machen“. Dies wurde immer wieder als ein Hinweis auf die Trinität gedeutet. Auch wenn dies nicht in der ursprünglichen Absicht lag, gibt es in der rabbinisch-jüdischen Tradition Auslegungen, die in eine verwandte Richtung deuten: .z.B. die Möglichkeit, dass Gott hier mit den Engeln über die Erschaffung der Menschen redet (vgl. Jürgen Ebach). Auch die Weisheit (Sophia), die Gespielin Gottes vor aller Schöpfung, könnte gemeint sein oder ein himmlischer Hofstaat. Abschließend lässt sich dies nicht sicher klären.

Was Luther mit „ein Bild, das uns gleich sei“ übersetzt, sind im hebräischen zwei Worte: *selem* = Gestalt, Standbild, etwa eines Königs und *demut* = etwas in der Ähnlichkeit wie. „Die vorsichtige Formulierung heißt auch, dass dem Verfasser eigentlich die Worte fehlen, um das auszudrücken, was er meint“ (FrauenBibelArbeit S. 27).

Vers 27

Hier wird nun die Ausführung des in Vers 26 formulierten Vorsatzes beschrieben.

Im ersten Versteil wird der Mensch (*adam*) erschaffen. Das Wort *adam* ist hier kein Eigename eines Mannes, sondern die Gattungsbezeichnung für die Menschen. Auch im zweiten Versteil ist diese Gattungsbezeichnung in der Einzahl verwendet („erschuf er ihn“ – den Menschen); im dritten Versteil geht es aber dann in die Vielzahl über (und schuf sie als Mann und Frau). „Der Mensch in seiner Differenzierung als männlich und weiblich ist also nach dem Bild Gottes geschaffen...“ (FrauenBibelarbeit S. 27).

Vers 28

Hier folgt nun der Auftrag über die Erde zu herrschen. Vor allem Helga Kuhlmann hat darauf aufmerksam gemacht, dass der Herrschaftsauftrag und die Gottebenbildlichkeit als Mann und Frau zusammengedacht werden müssen, dass es also einen engen Zusammenhang zwischen den Versen 27 und 28 gibt. Dass die Gottebenbildlichkeit dem Herrschaftsauftrag eine besondere Qualität gibt in dem Sinne, dass diese Herrschaft eine Herrschaft der Gerechtigkeit sein muss, wird von vielen so gesehen. Dass aber die Geschlechterdifferenz (männlich und weiblich) auch etwas zu diesem Herrschaftsauftrag beiträgt, wird größtenteils übersehen. „Diese (Geschlechterdifferenz, Anm. B.K.) ernster zu nehmen als es weithin in der Theologie geschah, hätte m.E. zwei... Konsequenzen, die, wenn ich die zentrale Rolle bedenke, die Gen 1,27 in der feministischen Theologien spielt, Frauen aber offensichtlich für wichtig erachten. Beide betreffen die Wahrnehmung des kritischen Potentials dieses Verses.. Diese Konsequenzen sehe ich 1. in einer gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und anderen „Schwachen“ an der menschlichen Naturbeherrschung und 2. in einer Aufwertung der Weiblichkeit und weiblich konnotierter Größen und Begriffe in theologischen Denkmodellen und symbolischen Darstellungen Gottes. Beides könnte einer gerechteren Erfüllung des Herrschaftsauftrages zugute kommen.“ (Kuhlmann S. 58)

Mit anderen Worten wenn all das, was traditionell Frauen zugeschrieben wird wie Fürsorge, Behüten etc. in die Herrschaft über die Erde aufgenommen wird, kann dies keine ausbeuterische und zerstörerische Herrschaft sein.

3. Predigtentwurf

Vorbemerkungen

Die Predigt ist so konzipiert, dass sie von einer Person gehalten werden sollte – Mann oder Frau, beides ist möglich. Vielleicht sollte der/die Predigerin an der einen oder anderen Stelle noch deutlich machen, dass er/sie eben aus der Perspektive des eigenen Geschlechts spricht (z.B. „Auch **wir** Männer können das ...“). Der Einstieg sollte aber unbedingt von einem Mann **und** einer Frau gespielt werden, am besten von zwei anderen Personen als der/dem Predigenden.

Einstieg:

Clowneske Spiegelgespräche

2 Personen stehen im Altarraum – ein Mann und eine Frau. Der Mann hält einen Spiegel in der Hand, der mindest die Maße von 30 x 40 cm hat, so dass das Gesicht nicht den ganzen Spiegel ausfüllt. Die Frau hat nur einen leeren Rahmen, durch den man hindurch sehen kann.

Schon hier eine kleine Verwirr-Übung (Gender-trouble): man würde vielleicht erwarten, dass die Frau den Spiegel (Frauen haben immer Spiegel...) hält, aber wir machen es gerade nicht so.

Die Szene will auf spielerische und humorvolle Art das Thema Gottebenbildlichkeit einführen

- Mann: Gar nicht schlecht! Für mein Alter sehe ich doch richtig gut aus. Ja, ein paar graue Haare, ein bisschen Doppelkinn und die Fältchen um die Augen – aber doch ganz ansehnlich.
(Hält den Spiegel näher ans Gesicht)
So genau schau ich mich ja selten an.
Zum Beispiel die Farbe meiner Augen – grau-blau-grünlich – es gefällt mir.
(Hält den Spiegel wieder weiter weg)
Wirklich kein schlechtes Exemplar. Da bin ich meinem Herrgott doch ganz gut geglückt.
- Frau: Wenn ich ihn mir so anschau – er hat Recht – ein Bild von Mann! - Oder muss ich sagen: ein Ebenbild Gottes – wir sind ja hier in der Kirche. Aber Spaß beiseite – warum denn nicht?
Und ich ? Natürlich auch ein Ebenbild! *(Hebt den Rahmen wie einen Spiegel vors Gesicht – in Richtung des Mannes)*
(Entsetzt) Was ist das? Da seh ich ja schon wieder diesen schönen Mann!
Verflixt, ist am Ende wirklich nur der Mann Ebenbild? *(Frau geht mit ihrem Rahmen in die Gemeinde und schaut durch den Rahmen einzelnen GottesdienstbesucherInnen an – Frauen und Männer)*
Na, jetzt bin ich aber beruhigt. Da seh ich ja doch ganz unterschiedliche – ich nehm’ mal an – alles Ebenbilder Gottes.
(Geht zurück in den Altarraum zu dem Mann) Sag mal, was siehst du in deinem Rahmen?
- Mann: Na mich – in aller Pracht und Schönheit!
- Frau: Gib mir mal deinen Rahmen. Da muss ich jetzt selbst durchschauen.
Ahhhh! Das gefällt mir! *(In stolzem, selbstbewussten Ton)*: Nochmals ein äußerst gelungenes Exemplar des Ebenbildes Gottes – diesmal die weibliche Ausführung. Jetzt bin ich aber wirklich erleichtert. Ich glaub, ich kann jetzt auch noch ne Predigt hören.

Verlesung des Bibeltextes: 1. Mose 1,26-28

Predigt

Liebe Gemeinde,

ein Bild von einem Mann, ein Bild von einer Frau – in aller Pracht und Schönheit – Ebenbilder Gottes. Die Bibel lässt da keine Zweifel aufkommen, das ist ganz eindeutig:

Wir Menschen sind Ebenbilder Gottes, unterschiedslos, als Mann und Frau, gleichberechtigt nebeneinander – denn so hat es Gott gewollt.

„Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau“.

Das können wir gar nicht oft genug lesen und hören, denn zu vieles hat sich im Laufe der Geschichte vor diese klaren Sätze geschoben. Aus dem gleichberechtigten Neben- und Miteinander ist eine Rangordnung geworden - zuerst der Mann, dann die Frau.

Eine Vielzahl von Gründen wurde dazu aufgeföhren: vermeintlich biblisch-theologische wie der Sündenfall der Eva, die sich von der Schlange dazu verführen lässt, Gottes Gebot zu übertreten und den armen Mann mit in den Ungehorsam reißt; oder auch ein sehr verkürztes Verständnis der Paradieserzählung, nach dem Gott aus der Rippe des Mannes die Frau erschaffen habe.

Paulus greift dies im 1. Korintherbrief auf: „Der Mann ist Gottes Bild und Abglanz; die Frau aber ist des Mannes Abglanz. Denn der Mann ist nicht von der Frau, sondern die Frau von dem Mann“. Aus solchen Sätzen hat man immer wieder herausgelesen, dass der Mann Gott näher steht als die Frau und einen schöpfungsmäßigen Vorrang hat.

Und dann ist im Epheserbrief auch noch zu lesen: „Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie dem Herrn. Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Gemeinde ist, die er als seinen Leib erlöst hat. Aber wie nun die Gemeinde sich Christus unterordnet, so sollen sich auch die Frauen ihren Männern unterordnen in allen Dingen“. Wenn wir dies lesen, sind wir vollkommen in einem traditionellen Bild einer christlichen Familie angekommen, wie es über viele Jahrhunderte gepriesen und gepredigt wurde. Natürlich müsse sich die Vorordnung des Mannes und sein Verhalten gegenüber der Frau an Christus messen lassen – das wird hier betont – und das ist ein sehr hoher Anspruch. Doch ändert das nichts daran, dass unter den Geschlechtern der Mann die Nummer eins sei, dem sich die Frau unterzuordnen habe.

Interessant an diesen biblischen Aussagen zum Vorrang des Mannes ist das Fehlen eines ganz entscheidenden Kronzeugen. Denn von Jesus sind keine Worte überliefert, die diese Rangordnung bestätigen. In den Evangelien findet sich kein Satz, der als Argument dienen könnte, die traditionelle Praxis zu stützen.

Liebe Gemeinde, das ist ein interessanter Befund:

Dem Schöpferwillen Gottes ist nur der Unterschied zwischen Mann und Frau wichtig, eine Rangordnung kennt er nicht. Und Jesus zieht diesen Schöpferwillen nirgendwo in Zweifel. Dennoch hat sich etwas Anderes gesellschaftlich durchgesetzt. Wo der Blick auf Gott den Schöpfer und Jesus emanzipatorisch hätte wirken können, haben offenbar andere Einflüsse, Mächte und Interessen die Geschichte und auch wichtige biblische Texte bestimmt.

Mehr oder weniger gescheite Argumente kamen hinzu: die Frau sei schlicht weniger intelligent als der Mann; sie sei von ihrem Wesen dazu bestimmt, sich unterzuordnen; sie finde ihre wahre Bestimmung in ihrer Mutterschaft und in der Sorge für ihren Mann und ihre Familie usw. usw. Manches davon hört sich nur noch lächerlich an, aber die Auswirkungen dieser Sicht auf das Verhältnis zwischen Männern und Frauen sind immer noch spürbar. Die Auseinandersetzungen um eine Frauenquote, die Ungerechtigkeiten in der Bezahlung von Frauen und Männern, die eklatanten Unterschiede in der Entlohnung typischer Frauen- und typischer Männerberufe singen ein Lied davon

Dabei hat Gott – so erzählt es das erste Buch der Bibel – das nicht so im Sinn gehabt.

Gleichberechtigt hat Gott Mann und Frau geschaffen, Gott hat sie beide gesegnet ohne Unterschied, hat beiden miteinander den Auftrag gegeben, die Welt zu gestalten, über die Welt zu „herrschen“, wie Martin Luther übersetzt.

Auch an dieser Stelle lohnt es, noch mal genauer hinzuschauen. Die Menschen sollen „herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und alles Gewürm, das auf Erden kriecht.“ Zwei Mal wird in diesen wenigen Versen gesagt, wozu die Menschen beauftragt werden.

Dieser Herrschaftsauftrag wurde immer wieder dazu benutzt, einen rücksichtslosen und ausbeuterischen Umgang mit der Natur zu rechtfertigen. Und sicherlich müssen wir uns auch als Christen und Christinnen, als Kirche fragen, welchen Anteil wir und unsere Theologie an dem momentanen Zustand der Welt haben. Den Menschen als Krone der Schöpfung zu verstehen, der das Recht hat, sich alles zunutze zu machen, der Natur nur als Materie sieht, die dem Menschen zu dienen hat – all das hat dazu geführt, dass sich unsere Umwelt an der Grenze dessen befindet, was sie verkraften kann.

Vielleicht ist manches schief gelaufen, weil der Zusammenhang dieser Verse nicht beachtet wurde. Der Auftrag über die Natur zu herrschen, sie sich untertan zu machen, ergeht an beide, an Mann und Frau. Aber in der Geschichte wurde mit der Unterordnung der Frau unter den Mann eine Trennung vollzogen, in mehrfacher Hinsicht. Die Frau wurde nicht nur als minderwertiger gesehen, sondern auch als naturhafter, sie wurde sozusagen auf die Seite der Natur gestellt. Damit wurde sie von der gemeinsamen Herrschaft ausgeschlossen und gleichzeitig der Herrschaft des Mannes unterstellt. Das widerspricht ganz eindeutig dem, was hier in den ersten Versen der Bibel gesagt ist.

Beiden, Mann und Frau, ist hier die Ebenbildlichkeit zugesprochen, beide repräsentieren Gott in dieser Welt, beide haben Anteil an der Herrschaft. Wie lässt sich diese Herrschaft denken, ohne dass sie zur Ausbeutung der Natur führt? Vielleicht genau dadurch, dass wir all das, was traditionellerweise den Frauen zugeschrieben wird, in dieses Herrschen über die Natur aufnehmen: das Sorgen und Behüten, das Kümmern und Versorgen, das Schützen und Pflegen, das Fürsorgliche oder – um es mit einem ganz modernen englischen Begriff zu beschreiben: das Caring. Auch Männer können das – auch wenn ihnen im Lauf der Geschichte andere Eigenschaften als typisch männlich zugewiesen wurden.

Behüten und schützen bedeutet keineswegs, dass nun keinem Tier mehr ein Haar gekrümmt und kein Gräslein ausgerissen werden dürfte. Nein, wir leben als Menschen immer auf Kosten der Natur, auf Kosten anderer Lebewesen. Aber gerade wenn uns das bewusst ist und wir es in unser Denken und Handeln einbeziehen, dann kann daraus ein anderer Umgang mit der Natur erwachsen. Ein Umgang, der uns davor bewahrt, die Grundlagen unseres Lebens und das unserer Kinder und Enkel zu zerstören.

Und ein letzter Gedanke, liebe Gemeinde.

Gott sprach: lasst uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei. Nur als Mann **und** Frau sind die Menschen Ebenbilder Gottes. Nur als Mann **und** Frau repräsentieren sie Gott in der Welt. Das bedeutet, dass das Männliche wie das Weibliche in gleicher Weise würdig sind das Göttliche darzustellen. Und wenn wir die Bibel aufmerksam lesen, dann begegnen uns auch an vielen anderen Stellen weibliche Bilder für Gott: die Mutter, die einen tröstet, die Henne, die ihre Küken unter ihren Flügeln schützt, die Bärin, die für ihre Jungen kämpft.

Dass wir in der Realität noch weit entfernt sind von soviel Gleichberechtigung ist offensichtlich. Weder die Machtverteilung in unserer Kirche, noch die Art wie wir von Gott reden und schon gar nicht, wie wir mit unserer Welt umgehen, zeigen etwas von dieser von Gott gewollten Gleichberechtigung. Das setzt diese Verse aber nicht ins Unrecht, sondern ruft uns dazu auf, in dieser Richtung zu arbeiten.

Amen.

Vorschläge zur Liturgie

4.1 Auszug aus der Kirchenagende I (Bd. 2, S. 613 ff)

Lesungen und Predigttexte:

I	Mk 14, 3-9	Jesu Salbung in Bethanien
II	1. Petr. 2, 4.5.9	Gottes heiliges Volk
III	1. Mose 1, 26-28	Gott schuf sie als Mann und Frau
IV	Lk 15, (3-7) 8-10	Das Gleichnis (vom verlorenen Schaf und) vom verlorenen Groschen
V	Apg 16, (9-12) 13-15	Lydia wird Christin
VI	Eph 4, (3-6) 15.16	Wachsen in allen Stücken

Wochenspruch Einer trage des anderen Last,
so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen (Gal 6,2).

Wochenlied Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut (EG 662)

Leitbild Leben vor Gott: Zusammenleben als Frauen und Männer

Liturgische Farbe grün (rot)

Wochenpsalm aus Psalm 36 (EG 722)

4.2. Gottesdienstablauf (Vorschlag)

Verwendbar sind auf alle Fälle die Texte (Lesungen, Gebete etc.) aus der Kirchenagende I, die für diesen Sonntag eigens formuliert wurden.

Weitere Texte finden sich z.B. in „der gottesdienst. Liturgische Texte in gerechter Sprache, Bd.1 Der Gottesdienst, Gütersloh 1997

Musik zum Eingang

Begrüßung Erläuterungen zu diesem Gottesdienst, seiner Entstehungsgeschichte (Vgl. Vorbemerkungen), Vorstellung der Beteiligten....

Eingangslied **Morgenlicht leuchtet** (EG 455)

Votum **Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen unseres Gottes,
der uns als Mann und Frau geschaffen hat,
im Namen Jesu Christi,
der uns zu Schwestern und Brüder macht
und im Namen des Heiligen Geistes,
der uns im Frieden miteinander verbindet.
Amen**

Psalm Psalm 8
oder

Psalmübertragung nach Bernhard Issendorff (vgl. *die psalmen*.
Liturgische Texte in gerechter Sprache, Bd.3)

**Gott, unser Schutz,
wie großartig ist dein Name in allen Landen.
Du zeigst deine Hoheit am Himmel.
Aus dem Mund der jungen Kinder und Säuglinge
Hast du eine Macht zugerichtet
Um derer willen, die dir feind sind,
dass du sie vertilgst, die nach Rache gieren.**

**Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk,
den Mond und die Sterne, die du bereitet hast:
Was sind die Menschen, dass du ihrer gedenkst,
und die Menschenkinder, dass du dich ihrer annimmst?
Du hast sie wenig niedriger gemacht als Gott,
mit Ehre und Großartigkeit hast du sie gekrönt.**

**Du hast ihnen Macht gegeben über deiner Hände Werk,
alles hast du unter ihre Füße getan.
Schafe und Rinder allzumal, dazu auch wilde Tiere,
die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer,
und alles, was die Meere durchzieht.
Gott unser Schutz, wie großartig ist dein Name in allen
Landen.**

Ehre sei dem Vater...

Eingangsgebet

**Guter Gott,
wir kommen zu dir als Männer und Frauen,
in aller Vielfalt und Verschiedenheit,
mit der du uns begabt hast.
Lass uns unsere Gaben erkennen und schätzen
und verhilf du uns zu guter Gemeinschaft
durch deinen Geist.
Amen**

oder

Schuldbekennnis

Frau und Mann:

**Gott, Du hast Mann und Frau zu deinem Bild geschaffen
Du willst, dass wir einander annehmen und eins sind in dir.
Wir bekennen, dass wir die Gemeinschaft mit Dir und
untereinander oft verraten haben.**

Mann:

**Wir haben oft geglaubt und von uns verlangt, Frauen
überlegen zu sein.**

Frau:

**Wir haben uns oft kleiner gemacht, als wir sind.
Wir haben oft nicht gewagt, zu unserer Stärke zu stehen und
sie zu entwickeln.**

Mann:

**Wir haben uns oft der Frauen bemächtigt, ihren Spielraum
eingeengt und ihren Wert geschmälert.**

Frau:

**Wir haben uns oft von Männern imponieren und einschüchtern
lassen.**

**Wir haben klein beigegeben, oft wider eigenes besseres Wissen.
Wir haben es manchmal aber auch gewollt,
dass Männer überlegen und stark sind.**

Mann:

**Es fällt uns schwer unsere Begrenztheit anzuerkennen,
unsere Schwächen anzunehmen
und uns darin von dir Gott, annehmen zu lassen.
Es fällt uns schwer, uns auf Menschen einzulassen
- so wie wir sind.**

Frau:

**Wir sind leicht bereit,
unser Selbst zu opfern und uns Unrecht gefallen zu lassen,
Es fällt uns schwer, auf uns zu hören und uns zu geben
- so wie wir sind.**

Frau und Mann:

**Gott, wir brauchen Befreiung aus Überheblichkeit und
Selbstentwertung,
um dir und einander aufrichtig zu begegnen.
Befreie uns und nimm uns an in unserer Begrenztheit und
unserer Würde.
Öffne uns füreinander, dass wir einander achten und uns nicht
größer oder kleiner machen als wir sind.
Bahne den Weg zu einer Gemeinschaft,
in der wir unsere Ängste und unsere Hoffnungen,
unsere Schwächen und unser Vermögen miteinander teilen.
Gott, erbarme dich.**

(Nach einem Gebet von Berthild Boueke-von Waldthausen in
Der Gottesdienst. Liturgische Texte in
gerechter Sprache, Bd.3)

Lied

Du bist der Atem der Ewigkeit (Neue Lieder Nr. 23, 1-3+8)

Wenn ich, o Schöpfer (EG 506, 1,5+6)

Lesung

**Hört im Jahr der Taufe die alte Taufformel, wie sie Paulus im
Brief an die Gemeinde in Galatien aufgenommen hat:
Gal 3, 26-28**

oder einen andern Text aus der Perikopenreihe für diesen Sonntag (s.o.)

Lied **Liebe, die du mich zum Bilde** (EG 401, 1,2+4)
Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut, (EG 662)

Predigtteil

Lied **Du, meine Seele, singe** (Melodie: EG 302)
Neuer Text: Esther Schmid in „Frauen loben Gott“, S. 38

Schlussgebet (Wenn zu Beginn das Schuldbekenntnis verwendet wurde, empfiehlt es sich hier ein anderes Gebet zu formulieren, um eine Doppelung von Aussagen zu vermeiden.)

**Gott, du bist die Quelle unseres Lebens,
du hast uns unsere Würde gegeben,
du liebst uns wie ein Vater,
du kümmerst dich um uns wie eine Mutter,
Manchmal spüren wir, dass wir dein Ebenbild sind,
Du willst, dass wir Leben in Fülle haben.
Wir bitten dich um deine Kraft,
die uns ermutigt zum Leben,
die uns verbindet in Gemeinschaft untereinander,
und uns freimacht für eigene Wege.**

**Lass uns erkennen, was wir als einzelne,
als Männer und Frauen beizutragen haben zu einer guten
Gemeinschaft.
Schenke uns Achtung und Respekt voreinander,
hilf uns unsere Verschiedenheit als Reichtum zu erkennen.
Gib uns einen Blick für das, was gelingt,
und gib uns Geduld und Verständnis für das,
was uns nicht gelingt.**

**Gott, du durchbrichst alle Grenzen,
du öffnest Räume vor unseren Füßen,
du weitest unseren Blick.
Vor dir wir wollen wir unsere Gedanken und Träume ernst
nehmen.
Mit dir sehnen wir uns nach Gerechtigkeit und Frieden für
unsere Welt und unser Zusammenleben,
nach Bewahrung deiner Schöpfung.
Von dir bitten wir um die Kraft,
deinen Auftrag richtig zu verstehen und unser Leben danach
auszurichten.**

**Wenn du, Gott, uns hilfst,
dann werden wir uns nicht zerstreiten,
dann können wir als deine Töchter und Söhne
auf dieser Erde den Himmel säen.**

**Dann wird aus unserer Wüste ein Garten des Lebens.
Gott, lass uns in unserem Tun und Reden,
in unseren Träumen und in unserem alltäglichen Leben
deine Kraft wirksam werden.
Amen.**

Vaterunser

Mitteilungen

evtl. mit Wochenspruch (Gal 6, 2) endend
Luther: Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.
BigS: Tragt einander eure Lasten und erfüllt so das Gesetz des Messias.

Friedensgruß

Lied

Um deinen Segen bitten wir dich
(aus: Frauen loben Gott, Nr. 124)
oder
Vertraut den neuen Wegen (EG 395)

Segen

Musik zum Ausgang

5. Literaturhinweise

- Bibel in gerechter Sprache (BigS), Gütersloh 2006
- Domay, Erhard/Köhler, Hanne (Hgg.), Gottesdienst. Liturgische Texte in gerechter Sprache, Gütersloh 1997-2001 (Gütersloher Verlagshaus Mohn). (Bd. 1: Der Gottesdienst; Bd. 2: Das Abendmahl, die Kasualien; Bd. 3: Die Psalmen; Bd. 4: Die Lesungen)
- Brigitte Heinrich, Frauen loben Gott. Das Liederbuch in frauengerechter Sprache, München 2008
- Jürgen Ebach, Bibelarbeit zu Gen 1,26-2,3, gehalten auf dem Ökumenischen Kirchentag 2003, Berlin Dokument 1040 PF
- Helga Kuhlmann, Herrschaftsauftrag und Geschlechterdifferenz, in Berliner theologische Zeitschrift ; 15.1998,1. - S. 56 - 76
- Bettina Eltrop u.a., FrauenBibelArbeit Nr. 6 – Frauen-Gottesbilder, Stuttgart 2001

Kaiserslautern, im Mai 2011